Die Wahl nächtlicher Ruheplätze und andere Gewohnheiten der Schmetterlinge.

Von **H. Stauder**, Triest. — (Schluß aus Heft 11/12, 1916.)

28. *Satyrus dryas julianus* Stauder nächtigt bei Görz in mit Akaziengestrüpp bestandener Sandsteinformation unter hohem Farnkraute, wo sich diese schöne, dunkle, großgeäugte Lokalrasse auch tagsüber tummelt und trotz ihres scheuen Wesens nicht schwer zu erbeuten ist. Die südtiroler Form *drymeia* Fruhst. fand ich bei Terlan gemein im alten Etschbette im tiefsten Schatten des Erlenwaldes.

29. *Pararge aegeria* L. fand ich in Biskra in einem prächtigen Kunstparke südlich der Stadt. Die illyrischen und italienischen Rassen nächtigen sämtlich im Laubwalde, wo sie auch untertags oft in Massen anzutreffen sind.

Meines Erachtens überwintert die Art im Süden; wenigstens habe ich sie bei Spalato in sehr verflogenem Zustande an warmen Januar- und Februartagen mehrfach beobachtet.

30. *Pararge megaera lyssa* Boisd. sowie auch *P. maera silymbria* Fruhst. nächtigen mit Vorliebe an Steinen, die tagsüber von der Sonne stark durchwärmt wurden. In den späten Nachmittagstunden kann man namentlich die ♂♂ zu Dutzenden in alte Mauern einsitzen sehen. Beide Arten überwintern im Süden; bei Spalato fand ich am 23. Januar sowohl abgeflogene *lyssa*- als auch *silymbria*-Stücke, welche Formen nur unter der zweiten (Sommer-) Generation vorkommen. Die Frühjahrsgeneration, die auch im tiefsten Süden meist zur Nominatform gehört, erscheint erst im April, Mai frisch, sodaß eine Verwechslung nicht denkbar ist.

31. *Epinephele ida* Esp. nächtigt in Dalmatien auf Karstboden gerne im hohen Grase und unter niedrigen Sträuchern; in Südalgerien, am Nordrande der Sahara, wo die Vegetation schon nahezu aufhört, sucht *lapidipeta* Seitz Nachtschutz unter Geröllsteinen, während ich die südkalabrische Rasse *arminii* Stauder im Juli bei Gioja Tauro im dichten Gebüsche an staubigen Straßen und im Petraceflußbette frühmorgens antraf.

32. *Coenonympha arcania* L. ist ein Buschklepper im vollsten Sinne des Wortes; nächtigt — wenigstens im Süden — ausschließlich im Laubgebüsche.

33. *Coenonympha pamphilus* L. kann man überall in Istrien und Dalmatien in den späten Nachmittagstunden zu vielen Hunderten an Grashalmen mit zusammengeschlagenen Flügeln antreffen, an denen sie der Nachtruhe pflegt. Der Abendfang ist sehr zu empfehlen, weil man jedes Stück vorerst genau nach Abweichungen der Hinterflügelunterseite untersuchen kann; man nimmt die im Süden nicht seltenen Formen *marginata* Stgr., *bipupillata* Cosm., *lyllus* Esp., *thyrsides* Stgr. mit der Pinzette ab, während man die Hauptform verschont.

34. Genus *Melitaea* F. Alle südeuropäischen und nordafrikanischen Arten und deren Nebenformen nächtigen dort, wo sie untertags angetroffen werden, meistens am Boden an Gräsern, vielfach aber auch an Blüten mit zusammengeschlagenen Flügeln. Wegen ihres kräftigen Flügelbaues scheinen sie keines besonderen Schutzes bedürftig zu sein.

35. *Argynnis euphrosyne apennina* Stgr. traf ich in Kalabrien an Quendelpolstern in Gesellschaft anderer Arten dieser Gattung nächtigend; über die Einflugplätze gilt bei südeuropäischen Arten im allgemeinen das Gleiche wie bei Nordländern.

36. *Argynnis dia* L. nächtigt auf Waldwiesen an Blüten.

37. *Argynnis niobe diocletiana* Stauder fand ich an manchen Berglehnen und Bahndämmen Mitteldalmatiens in ungeheuren Mengen an verschiedenen Blüten, namentlich Disteln. Wo und wie die Nächtigung geschieht, konnte ich leider nicht feststellen.

38. *Argynnis pandora* Schiff. fand ich im Aspromonte unter Farnkraut nächtigend. Die Art ist dort sehr gemein, jedoch nur an wenigen Einfallsplätzen in Anzahl zu erbeuten; dies sind kleine Waldblößen, die mit einer hochwüchsigen Distel dicht bestanden sind.

Zwischen $^1/_2$11 und 12 Uhr mittags war jede Distelblüte mit mehreren *pandora* besetzt; die Falter saugen sehr gierig, hat man in etwa 10 Minuten alle Stücke von den Distelköpfen weggeholt, so versteckt man sich auf etwa 10—15 Minuten, während welcher sich frische Gäste wieder einstellen. Solange *pandora* sich nicht festgesogen hat, ist sie sehr scheu und fliegt immer ab, wenn man sich nähert. Diese Fangmethode hat wieder den Vorteil, daß beschädigte Exemplare geschont bleiben.

39. *Libythea celtis* Fuessl. nächtigt mit Vorliebe im Untergehölze in der Nähe der Futterpflanze der Raupe, Celtis australis. Die Art zählt zu gierigsten Potatoren, liebt aber nicht reines Wasser, sondern angefaulte Pfützen, tierischen Urin und ganz besonders Spülicht. Bei Dernis in Mitteldalmatien war die Art äußerst gemein, doch wegen des schwierigen Terrains schwer zu erbeuten. In den Höfen unsagbar verwahrloster Bauernansiedelungen fand ich aber *celtis* in ungeheuren Mengen an Mistpfützen neben elenden Schweineställen. Als eine Bäuerin Küchenspülicht in weitem Bogen über den asiatisch versauten Hof warf, waren in wenigen Minuten viele Hunderte der niedlichen Falter zu fröhlichem Schmause vereint; bei jedem Zuge hatte ich bis zu 30 und mehr *celtis* im Netze, freilich die Hälfte stets mit abgebrochenen Palpen.

Noch dankbarer ist das Einsammeln der Raupen, die man ohne Mühe von mittleren Zürgelbäumen schüttelt. Bei jedem Stoße spinnen sich eine Unzahl an prächtigen Silberfäden ab, sie sind leicht zu versorgen, bevor sie zu Boden gelangen. Ganz junge Räupchen fallen niemals herunter, scheinen daher am Blatt leicht angesponnen zu sein; die erwachsenen und halberwachsenen aber fallen stets herab und verpuppen sich fast ausnahmslos noch am gleichen Tage, an dem sie in den Zuchtkasten gebracht werden, vorher alles noch dicht mit Seide überspinnend. Die Raupen sind äußerst variabel gefärbt, von Hellgrün bis Schwarz sind alle möglichen Zusammenstellungen zu beobachten.

40. *Thecla ilicis* mit ab. *cerri* Hbn. flog bei Terlan in Südtirol an sonnigen Hängen gleichzeitig in beiden Geschlechtern schon vom Mai an, sie setzt sich dort mit Vorliebe an Ligusterblüten, wo ich oft 4 bis 8 Stück an einer einzigen Dolde wegfangen konnte.

Mit Wheeler bin ich entgegen Seitz der Ansicht, daß die Art im Süden in zwei Generationen vorkommt, da ich schon in Südtirol im September einzelne Stücke beobachtete.

41. *Chrysophanus phlaeas* und *eleus* F. scheuchte ich bei Görz in den frühesten Morgenstunden aus Kartoffeläckern, woselbst die Art gerne nächtigt, in Massen auf.

42. *Tarucus telicanus* Lang., den ich in Südtirol massenhaft an den Etschdämmen an Medicago sativa-Blüten fand, umschwärmt bei

Triest zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags die Blüten von Melilotus albus. An Thymuspolstern — wie es im Seitz heißt — fand ich die Art niemals.

43. *Lycaena argus* L. und *argyrognomon* Bergstr. nächtigen auf freien Wiesen an Grashalmen und sind spät nachmittags leicht mit der Pinzette abzunehmen.

44. *Lycaena icarus* Rott., *bellargus* Rott. und *semiargus* Rott. kann man um Triest im Hochsommer — bunt untereinander — in Eichenwäldern in unglaublichen Mengen während der Abendstunden an Erica und Calluna-Büschen zum Nachtschlafe einsitzen sehen. Niemals fange ich diese Arten im Fluge; wenn ich im Juni an die bekannten Einflugstellen komme, so mustere ich jedes einzelne Exemplar vorerst genauestens nach Abweichungen, bevor es ins Giftglas wandert. An manchen Abenden habe ich derart Dutzende von Aberrativstücken eingebracht.

45. *Adopaea acteon* Rott. fand ich an manchen Eisenbahndämmen Mitteldalmatiens zu vielen Tausenden an langen Grashalmen nächtigend, oft bis zu 10 Stück an einem einzigen Halme.

46. *Procris globulariae* Hbn., *micans* Freyer und *cirtana* Luc. nächtigen fast überall an den Blütenköpfen der Scabiosen, an denen sie auch tagsüber oft in Copula anzutreffen sind.

47. Genus *Zygaena* F. Die paläarktischen Zygaenen haben allerorts, ob im Süden oder Norden, die gleichen Lebensgewohnheiten, es gibt auch keine Art, die von der anderen diesbezüglich nennenswert verschieden lebte.

Zu den Eigenheiten mancher Arten, wie *carniolica* Scop., *algira* Dup. gehört die Vorliebe, sich gegen Abend in größeren Kolonien an einzelnen Pflanzen anzusiedeln; so beobachtete ich bei Triest oftmals um ein Weibchen bis zu 20 Männchen geschart, sozusagen einen Knäuel bildend; dasselbe kann ich von *algira* sagen, die ich bei Philippeville in Nordalgerien in gleicher Ansammlung an Erica arborescens angetroffen habe.

In der Wahl des Nachtquartiers gehen alle Zygaenen nicht sonderlich vorsichtig vor; Witterungsumschläge scheinen daher der Fruchtbarkeit keine Grenzen zu setzen, wofür die weite Verbreitung mancher Arten spricht.

Auch die Einflugstellen der Zygaenen bleiben unter allen Himmelsstrichen dieselben oder doch nahezu gleich. Wer z. B. *Z. transalpina astralagi* Bch. in ihren Lebensgewohnheiten kennt, wird in den Südalpen *transalpina* Esp., in Oberitalien und Istrien *maritima* Obth. und in Mittel- und Süditalien *calabrica* Calb. und *sorrentina* Stgr. leicht auffinden.

Viele Arten, wie *trifolii* Esp., *syracusiae* Zell., *stoechadis dubia* Stgr., *filipendulae* L., *ochsenheimeri* Zell., *achilleae* Esp. sind auf Wiesen zu finden, andere, wie *rubicundus* Hbn., *erythrus* Hbn., *purpuralis polygalae* Esp., *scabiosae neapolitana* Calb. und *transapennina* Calb., *transalpina calabrica* Calb. und *sorrentina* Stgr., *meliloti teriolensis* Speyer, *algira* Dup. und viele *carniolica*-Rassen bevorzugen Waldlichtungen, sog. Waldbrände, steile Bergabhänge; *seriziati* Obth. ist an die nächste Nähe des Meeres gebunden.

48. *Syntomis phegea* L., bezw. deren südliche Formen nächtigen auf ihren Flugplätzen oder in nächster Nähe derselben in ungeschützter Stellung an Gräsern u. dgl.

Bogen II der „Zeitschr. f. wiss. Ins.-Biologie" Druck vom 20. Februar 1917.

Obwohl die Art in mehreren Unterarten über ein sehr weites Gebiet verbreitet ist, scheint sie doch auf ganz bestimmte Flugplätze beschränkt zu sein. So konnte ich z. B. subspecies *marjana* Stauder, die von Turati nach neuesten Studien für eine gute Art gehalten wird, in Mitteldalmatien nur an zwei Oertlichkeiten antreffen: am Monte Marjan bei Spalato und bei Almissa; alle dazwischen- und umliegenden Gebiete beherbergten weder diese Prachtform noch eine andere *phegea*-Rasse Erst im Prologgebirge und am Fuße der Dinara bei Knin und Sinj traf ich wieder auf *phegea pfluemeri* Wacq. und *phegeus* Esp. Aehnliches erlebte ich in Istrien; ich stellte das Vorkommen bei Pola und Dignano fest, dann erst wieder bei Rovigno und im Cul di Leme, dann wieder bei Mitterburg-Pisino; im wilden Karste bei Rozzo, Pinguente und Rakitovic (Inneristrien) scheint die Art gänzlich zu fehlen. Erst um Triest tritt sie wieder in Anzahl auf. Auffallend ist das massenhafte Auftreten dieser Art in der Nähe der Meeresküste, wo man stellenweise Tausende sich tummeln sieht. Wahrscheinlich ist *phegea* im Süden an gewisse Futterpflanzen gebunden; daß die Raupen gewöhnliche Gräser fressen, möchte ich — wenigstens soweit dies den Süden betrifft — bezweifeln; ich fand in Istrien, namentlich im Cul di Leme im April die Kolonien junger Räupchen fast durchweg an Hahnenfuß-Arten fressend.

Die Zucht aus dem Ei könnte ich nicht empfehlen, weil man Falter in beliebigen Mengen leicht im Freien fangen kann.

49. *Dysauxes punctata* F. fand ich in Südtirol massenhaft in Bachbetten, wo ich die Art aus großen Weißdornsträuchen aufscheuchte; in diesen schienen sie mir auch zu nächtigen. Bei Triest ist *punctata* in manchen aufgelassenen Steinbrüchen nicht selten, bei Batna am Atlasübergang flog sie an Wegrändern und war aus Scrophularia-Büschen in Mengen herauszuscheuchen. Die Art ist ausgesprochen heliophil.

50. *Dysauxes ancilla* L. fand ich in Tirol und im Illyrischen mit Vorliebe im Epheugestrüppe verborgen, wo sie auch zu nächtigen scheint.

51. *Endrosa kuhlweini alpestris* Z. nächtigt an moosbedeckten Felsen, wo die Falter auch bei Tage fliegend angetroffen werden. Diese Form, die in Südtirol nicht selten sein soll, fand ich bei Terlan nur an einer einzigen engbegrenzten Lokalität, dort war sie aber geradezu gemein. Der Fang war mühelos, auch konnte man Raupen in großer Anzahl eintragen; die Aufzucht ist aber äußerst schwierig.

52. *Coscinia striata* L., gemein in ganz Istrien, nächtigt sorglos im Grase, wo man sie manchenorts frühmorgens zu Dutzenden von Grashalmen ablesen kann. Während man an manchen Flugplätzen Aberrationen wie *intermedia* Spul. und *melanoptera* Brahm gar nicht oder äußerst selten antrifft, fliegen anderenorts wieder nur diese melanotischen Formen, ohne daß man hierfür einen stichhaltigen Grund anzuführen imstande wäre.

Ich konnte Melanismus sowohl an der sumpfigen Meeresküste als auch auf dem trockensten Karste feststellen.

53. *Cletis maculosa* Gern. erkannte ich im Mendelgebiete als Wetterpropheten; während sie an heiteren Nachmittagen nach Art mehrerer *Arctiidae* aufgescheucht ziemlich träge herumflog, war sie einmal schon einige Stunden vor Gewitterausbruch äußerst unruhig und suchte augenscheinlich unter Steinen geeigneten Schutz. Während ich

an den Vortagen nur wenige Stücke fliegen sah, waren sie am selben Flugplatze an jenem Gewittertage häufig zum Vorschein gekommen.

54. *Callimorpha quadripunctaria* Poda hat, wie wohl die meisten Bärenspinner, kein festes Nachtlager; ich fand bei Terlan in Tirol die Art in den frühen Morgenstunden an Mauern und Baumstämmen ruhend, während ich sie untertags — auch in Istrien und Dalmatien — zu vielen Dutzenden, ja oft Hunderten an den Dolden des Baldrians antraf, oft bis zu 20 Stück an einer Dolde. In der Nähe der Flugplätze ist immer Wasser vorhanden, bevorzugt werden Bachränder, an denen Baldrian wächst. Im Isonzotale (S. Mauro bei Görz und Auzza) tritt die Art in manchen Jahren geradezu massenhaft auf; die Tiere scheinen auch auf Schweiß zu reagieren.

Die Zucht ist nicht lohnend, da die Raupen nach Ueberwinterung, ganz besonders aber im Stadium vor der Verpuppung, meist eingehen.

55. *Rebelia sappho* Mill. ♂ fand ich im Branicatale bei St. Daniel (Küstenland) frühmorgens im Schatten auf einer feuchten Wiese massenhaft fliegend, sie nächtigt gewiß im Grase.

56. *Rhodostrophia calabra* Pet., welche ich in Istrien, Dalmatien und Süditalien tagsüber auf recht sonnenbeschienenen Magerwiesen im Kalkterrain häufig antraf, nächtigt mit Vorliebe zwischen Gräsern, die durch überragende Felsen oder Eichenbäume geschützt sind.

57. *Acidalia caricaria* Reutti liebt nach Prout feuchte Wiesen; ich fand die Art in Südtirol vielfach an trockenen Eisenbahndämmen, zugleich mit *A. strigaria* fliegend; bei Görz scheuchte ich sie oft aus Gebüsch in der Nähe von Bächen auf, wo ich auch ihr Nachtquartier vermute.

58. *Emmiltis pygmaearia* Hbn., eine sehr kurzlebige Art, hat ganz besondere Ursache nach Schutz zu trachten. Bei Terlan, wo die Art an Eisenbahndämmen gemein war, machte ich die Beobachtung, daß sie gegen Abend in großer Anzahl in Erdvertiefungen zur Nächtigung einflog; auf den Karstwiesen um Triest, wo man sie untertags oft zu vielen Hunderten im Sonnenschein antrifft, fand ich nach Eintritt der Dämmerung Männchen und Weibchen zwar an ihren Flugplätzen, jedoch in sicherem Schutze unter den Blüten oder Fruchtköpfen niedriger Pflanzen, niemals frei an Grashalmen, wo sie tagsüber sich gerne sonnen. Die Tierchen halten sich krampfhaft mit den Füßchen fest und schlagen die Flügel noch um die Pflanze, sich eng an deren Höcker und Auswüchse anschmiegend. Das mag wohl auch der Grund sein, daß man selten geflogene Stücke mit reinen Fransen antrifft. Selbst kräftiges Blasen beirrte die Tiere nicht, sie saßen festgeklammert, ohne ihre Stellung zu verändern.

59. *Ptychopoda numidaria* Luc. fand ich bei El Kroubs in Nordalgerien auf feuchten, fetten Wiesen in großer Anzahl — gleichviel ♂♂ wie ♀♀ — den ganzen Tag hindurch fliegend; zur Nachtruhe suchen die Tiere das tiefe Gras auf.

60. *Schistostege decussata* Schiff. nächtigt unter Büschen auf trockenen Karstwiesen (Opcina bei Triest). Obwohl die Art ausschließlich trockene Bodenstellen bewohnt, sucht sie doch tagsüber immer den Schatten der Bäume auf; man kann unter einem Baume oft 5 bis 10 Stück auf einmal aufscheuchen; die Tiere scheinen den Sonnenschein nicht zu lieben, denn sie fliegen wieder bis unter den Schutz des nächsten Baumes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: Die Wahl nächtlicher Ruheplätze und andere Gewohnheiten der Schmetterlinge. 15-19